

# TOPOS UND MIMESIS

ZUM AUSLÄNDER IN DER ÄGYPTISCHEN LITERATUR

VON

ANTONIO LOPRIENO

1988

OTTO HARRASSOWITZ · WIESBADEN

## Inhaltsverzeichnis

0	VORWORT .....	VII
1	EINLEITUNG .....	1
2	DIE DARSTELLUNG DES AUSLÄNDERS IN TOPOS UND MIMESIS .....	14
3	DER AUSLÄNDER-TOPOS .....	22
4	ZWISCHEN TOPOS UND MIMESIS: DER BEWUßTE NUBIER UND DER BE- SIEGTE LIBYER .....	35
5	SINUHE ALS ASIAT .....	41
6	ENTFALTUNG UND ENTTÄUSCHUNG DER MIMESIS .....	60
7	AN DER GRENZE DES SYSTEMS: SETH UND DER RELIGIÖSE DISKURS	73
8	ZWISCHEN PRIVATER HISTORIE UND SOZIALER GESCHICHTE .....	84
	LITERATURVERZEICHNIS .....	98
	NAMEN-, STELLEN- UND SACHREGISTER .....	112

## 0 Vorwort

"Keine Arbeit kann durch meine Hand gelingen,  
wenn mein Herz fern von seinem Ort verweilt"

pAnastasi IV 4,11-5,5

Den Gegenstand der vorliegenden Untersuchung wählte ich vor mehr als drei Jahren als Thema für ein Göttinger Habilitationskolloquium, das ich während des Wintersemesters 1984 bestritt. Bei dieser Gelegenheit ging es mir hauptsächlich um eine Identifizierung der "ideationalen Ikone", unter denen ein Nicht-Ägypter in literarischen Texten präsentiert wird; im Laufe der darauf folgenden Ausdehnung der ursprünglichen Perspektive habe ich auch die allgemeine Frage der formalen Bedingungen erwogen, die das Auftreten eines spezifisch literarischen Diskurses in Ägypten begleiten. So ist die vorliegende Untersuchung ein sehr uneinheitlicher Komplex geworden: zum einen geht es natürlich primär, wie der Untertitel verspricht, um den "Ausländer" in ägyptischen literarischen Texten; zum anderen habe ich aber ansatzweise versucht, die Figur des Ausländers als Prä-Text, als Vorwand für allgemeinere Betrachtungen zu einem bestimmten historischen "Zeitgeist" bzw. zum metahistorischen ägyptischen Weltbild überhaupt zu benutzen. Mit anderen Worten: ich befasse mich vornehmlich mit den nicht-ägyptischen Gestalten der ägyptischen Literatur, bin aber bereit, die Folgen eventueller illegitimer Verallgemeinerungen zu tragen, die den weniger vorsichtigen Teilen dieses Büchleins entnommen werden könnten.

Warum ich gerade an die Figur des Ausländers als Forschungsgegenstand gedacht habe, hat sehr uneinheitliche Gründe: einerseits ist diese Wahl auf ein generelles Interesse, ja eine verbreitete Rehabilitierung des "Anderen" bzw. des "Unterschiedlichen" in der zeitgenössischen Kultur der westlichen Welt und insbesondere meiner eigenen Generation zurückzuführen; andererseits ist sie innerägyptologisch nahelegend, weil es meines Wissens in unserer Disziplin sowohl an zusammenfassenden Untersuchungen dieses Problembereiches als auch an deren Einbindung in die (von Jan Assmann begonnene) Diskussion um das Literarische in Ägypten fehlt;

schließlich maße ich mir an, im Laufe meines persönlichen Lebens eine einschlägige "direkte Kompetenz" erworben zu haben: die Kondition des Ausländers ist nicht nur diejenige, in der ich mich privat am häufigsten gefunden habe, sondern auch diejenige, zu deren (vielen) positiven und (wenigen) problematischen Aspekten ich mich psychologisch am liebsten bekenne.

Im Laufe der Ausarbeitung meiner Thematik habe ich von der Hilfe vieler Freunde und Kollegen profitiert: ich denke hier an die Anregungen der Göttinger Literaturwissenschaftler Armin Paul Frank und Horst Turk beim Habilitationskolloquium; ferner selbstverständlich an die Göttinger Ägyptologie, die ich aus endogamisch gebotener Zurückhaltung weder menschlich noch wissenschaftlich so emphatisch rühmen darf, wie ich es möchte; an zwei dank der Bewegtheit des Publikums geglückte Vorträge, die ich im Tübinger bzw. Kölner ägyptologischen Kreis halten durfte; an meinen Freund David L. Blank von der University of California, Los Angeles, von dem ich manches über das Fremde - und über eine dessen Teilmengen, nämlich den Computer - gelernt habe; an meinen Kollegen David P. Silverman von der University of Pennsylvania, der mir großzügigerweise für mich relevante Neuigkeiten aus seiner archäologischen Tätigkeit zur Verfügung stellte. Ihnen allen sei herzlich gedankt, so wie indirekt, aber nicht weniger aufrichtig, auch Jan Assmann, dessen Œuvre als stete Erkenntnisquelle am Horizont der Forschung die vorliegende Untersuchung begleitet hat. Mein Dank gilt außerdem Prof.Dr. Wolfgang Helck als Herausgeber der "Ägyptologischen Abhandlungen", der mit der ihm eigenen Aufgeschlossenheit dieses Büchlein in die von ihm geleitete Reihe aufgenommen hat, Dr. H.Petzolt vom Verlag Otto Harrassowitz für die kompetente und freundliche technische Beratung, und meiner Frau Heike für die stilistische Durchsicht des Manuskripts so wie für die zeitraubende Anfertigung des Registerteils.

Perugia, im Februar 1988

A. LOPRIENO